

Weit draußen im Atlantik

Karge Hochländer, gewaltige Kraterseen, aus dem Meer hoch aufragende Vulkanberge, imposante Steilküsten mit wunderbaren Wasserfällen – die Azoren sind ein einzigartiges Wanderparadies. Ein österreichischer Auswanderer entführt zu den schönsten Flecken der portugiesischen Inselgruppe im Atlantik. *Von René J. Laglstorfer*

Wir stehen mitten in einem riesigen Vulkankrater mit 14 Kilometern Durchmesser. Die letzte Eruption datiert von 1630, was erdgeschichtlich betrachtet gar nicht lang her ist“, erzählt Oliver Handler seinen zwölf Wander-Aficionados im azorischen Schwefelkurort Furnas. Der Niederösterreicher lebt seit 2011 auf den Azoren, die eigentlich Milhafres heißen müssten. „Die portugiesischen Entdecker hielten die zahlreichen Mäusebussarde für Habichte. Auf Portugiesisch heißen sie „Açores“, deshalb wandern wir heute auf den Azoren“, erzählt der 42-Jährige schmunzelnd seinen überraschten Zuhörern.

Alte Kirchen, Kuhherden und Kukuruz-Felder säumen den Weg nach Furnas auf der Hauptinsel São Miguel. Sie ist eine von neun Azoreninseln, von denen wir auf unserer Reise mit Oliver fünf besuchen werden. Im Ort selbst raucht und blubbert es, sogar aus den Kanaldackeln. Die Caldeiras genannten Schwefelquell-Fumarolen haben vulkanischen Ursprung und verleihen dem Ort etwas Mystisches – besonders bei Sonnenschein und in der Nacht, wenn die Nebelschwaden beleuchtet sind und ein einzigartiges Spiel aus Licht und Schatten bieten.

In manchen Caldeiras werden Maiskolben gekocht und an Touristen verkauft. Eine Quelle hat mit 80 Grad die perfekte Temperatur, um azorischen Tee aufzugießen, der auf den Inseln von April bis Oktober wächst. Es gibt aber auch zahlreiche öffentliche und private Bademöglichkeiten. Die schönste ist die Therme „Poça da Dona Beija“, die in einem tropischen Garten zahlreiche Steinbecken und ein Bachbett zum Baden bietet – ein kleines Paradies der Natur, in der Nacht stimmungsvoll erhellt.

Essen zum Ausgraben

„Ein bisschen Jurassic-Park-Feeling“, sagt Oliver und kündigt so die spektakuläre Wanderung am nächsten Tag an. Mit ihren Riesenfarnen und ihrer üppigen, unberührten Flora erinnert sie tatsächlich an die Urzeit. Wie im Bilderbuch stürzt aus dem dichten Urwald der Wasserfall Salto de Pregu rund 20 Meter tief in ein Naturbecken, das wir schwimmend erkunden. „Seinen Namen ‚Nagel-Wasserfall‘ verdankt er vermutlich dem Gefühl, das man auf der Haut spürt, wenn man sich unter die Wassermassen stellt“, sagt Oliver, der in den vergangenen 15 Jahren nach und nach die schönsten

Wanderrouen auf den Azoren erschlossen und dank einer Kooperation mit dem Reiseveranstalter WeltWeitWandern sein eigenes Unternehmen aufgebaut hat. Seither zeigt der charismatische Emigrant jedes Jahr rund 200 Wanderern aus Österreich, Deutschland und der Schweiz die schönsten Flecken des Archipels.

Zurück in Furnas beobachten wir am gleichnamigen Kratersee wie unser Abendessen ausgegraben wird. Bei 70 bis 80 Grad gart das azorische Nationalgericht Cozido langsam in der Erde. Es besteht aus der Marlene, einer Blutwurst, sowie

aus Schweine-, Rind- und Hühnerfleisch, Gemüse, Yangwurzeln, Kraut und Erdäpfeln. „Weil es früher zu Streitigkeiten unter Familien gekommen ist, wenn der falsche Topf ausgebuddelt wurde, gibt es jetzt einen offiziellen Ausgräber der Gemeinde“, erzählt Oliver beim Abendessen.

Von der größten und bevölkerungsreichsten Insel São Miguel fliegen wir am nächsten Tag eine gute Stunde zur westlichsten Azoreninsel Flores. Sie liegt wie ihre kleine Nachbarinsel Corvo bereits auf der nordamerikanischen Platte und gehört damit zumindest geologisch zu Amerika.

Zu Besuch im „Hobbitland“

„Die Azoren erscheinen aus mittel-europäischer Sicht isoliert und weit draußen am Atlantik“, sagt Oliver. „Aber auf der anderen Seite liegen sie auch zentral: Nach Toronto sind es nur fünf Flugstunden und nach Boston sogar nur vier.“ Also geht unsere erste Wanderung auch gleich an das Ende Europas – zumindest im politischen Sinne – zum letzten Felsen vor Amerika, dem „Ilhéu do Monchique“. Eine Klippenwanderung auf einem vor langer Zeit gepflasterten Fußweg vorbei an zahlreichen Bächen, die auch als Nachfüllstation für unsere Trinkwasserreserven dienen. Wir überwinden 800 Höhenmeter und erhalten dafür als Lohn fantastische Ausblicke auf die wild zerklüftete Steilküste und die kleinen Inseln vor Flores. Der starke Wind peitscht das Meer an, weiße Schaumkronen heben sich weit in die Lüfte – ein tolles Schauspiel während unserer kurzen Rast.

Nach rund vier Stunden treffen wir am westlichsten Punkt Europas ein und erfreuen uns an drei riesigen Wasserfällen, die von der nachgelagerten Steilküste Hunderte Meter in die Tiefe stürzen. Dunkle Schatten fliegen mit einer unheimlichen Geschwindigkeit über das grüne Land. Sie stammen von Wolken, die so tief die steilen Hänge von Flores streifen, als würden sie den Erdboden rasieren. „Flores ist Hobbitland. Statt in Neuseeland hätte der Film ‚Herr der Ringe‘ ohne Probleme auch hier gedreht werden können“, sagt Oliver, der Flores zu seinen Lieblingsinseln zählt.

Am nächsten Morgen geht es mit einem motorisierten Schlauchboot rund eine Stunde zur kleinsten und abgelegensten Azoreninsel Corvo, die praktisch nur aus einem riesigen Vulkan besteht. Traumhafte Steilküsten mit malerischen Wasserfällen



- 1 Oliver Handler als Luftikus im Vulkankrater der kleinsten Azoreninsel Corvo
- 2 Marslandschaften umgeben den 1957 ausgebrochenen Vulkan Capelinhos auf der Insel Faial
- 3 Auf dem höchsten Punkt des höchsten Berges Portugals, des Pico
- 4 Die zerklüftete und steile Küstenlandschaft der Insel Flores
- 5 Das Nationalgericht Cozido wird aus der Erde ausgegraben.
- 6 Blick von Faial auf den 2351 Meter hohen Pico. Fotos: Laglstorfer



und Höhlen säumen unseren Weg und fünf verspielte Delfine gewähren uns Begleitschutz. „Es gibt Leute, die sagen, dass es dem portugiesischen Staat billiger kommen würde, alle Einwohner von Corvo lebenslang im teuersten Fünf-Sterne-Hotel von Lissabon einzuquartieren, als die Infrastruktur auf der bevölkerungsärmsten Azoreninsel weiter aufrechtzuerhalten“, erzählt Oliver. Laut Gesetz darf ein Flug von Corvo oder Flores auf das portugiesische Festland für Azorer nicht mehr kosten als von einer weniger abgelegenen Insel. Die Differenz refundiert der Staat.

Der Höhepunkt jedes Corvo-Ausflugs ist der erloschene Vulkan Caldeirão – mit zwei Kilometer Durchmesser und 300 Meter Kratertiefe ein grüner Riese. Innerhalb des weiten Vulkanschlundes grasen zwischen den kleinen blauen Lagunen Kühe auf den Kraterweiden, an einigen der Steilhänge betreiben die Einwohner der 400-Seelen-Insel Landwirtschaft.

Am selben Tag geht es mit dem Flieger von Flores auf die zentrale Inselgruppe, zu der auch Faial gehört. Kosmopolitisches Flair liegt in der Inselhauptstadt Horta mit seinen englischen Pubs und dem internationalen Segelhafen in der Luft. 1957 erlebten die Insulaner ein seltenes Naturereignis: Durch den gewaltigen Ausbruch des Vulkans Capelinhos ist Faial zwischenzeitlich um eine 2,4 Quadratkilometer große Halbinsel gewachsen. Gesäumt vom Grün der ehemaligen Landgrenze wandern wir auf einer kargen, aus braunem Sand bestehenden Marslandschaft. Eine besondere Kuriosität ist der früher am Meer gelegene Leuchtturm der Insel, welcher seit Ende des Ausbruchs mitten im Land steht und seine Funktion verloren hat. Bis heute ist rund die Hälfte der aus vulkanischer Asche bestehenden neuen Landmasse wieder im Meer versunken. Gegen Ende der Rund-

wanderung erhalten wir majestätische Ausblicke auf jenen Berg, der wie ein riesiger Kegel aus dem Meer herausragt: Der Vulkan Pico – mit 2351 Metern der höchste Gipfel Portugals und die große Herausforderung für den nächsten Tag.

Um 7.30 Uhr startet die erste Fähr von Horta auf die Nachbarinsel Pico, die mit ihrem Mikroklima an den fruchtbaren Vulkanhängen für den besten Wein der Azoren bekannt ist. Im Basiccamp erhalten wir GPS-Sender mit Anrufmöglichkeit. Das Wetter ist schlecht mit dickem Nebel und leichtem Regen, der jedoch stärker wird. Trotzdem will sich kein Teilnehmer den ersehnten Aufstieg auf das Dach des Archipels entgehen lassen. Mit gutem Schuhwerk auf dem rutschigen Vulkanstein und warmer Kleidung sollte alles glatt über die Bühne gehen.

Steiler Aufstieg

„Viele Bergsteiger haben keine Ahnung, worauf sie sich einlassen. Sie sind nicht wie ihr Österreicher vorbereitete“, sagt die 28-jährige Azorerin Isabel, die seit 2010 im Pico-Schutzhaus arbeitet und im Vergleich zum Vorjahr doppelt so viele Rettungen aus Notlagen gezählt hat. Der etwa dreistündige Aufstieg zum Kraterrand ist steil und ermüdend. Auf der Vulkanspitze Piquinho angelangt, haben wir Glück, die Wolkenbank reißt kurz auf und vergönt uns einige Sonnenstrahlen, bevor es wieder zu regnen beginnt. Der Abstieg ist kräftezehrend und auf dem glitschigen Lavagestein besonders schwierig. Dennoch bezwingen die Pico alle Teilnehmer der Gruppe, selbst die ältesten mit knapp 80 Jahren.

Beim Abstieg säumen erstarrte Lavabäche den Weg ins Tal fast wie asphaltierte Gehsteige. Viele Gesteinsbrocken sind spürbar heiß und aus einigen Felsen raucht es – der Pico schläft nicht, er ist aktiv. „Ich vergleiche unsere Erdkruste mit einem durchgeschlossenen Socken, in dem ein Loch entsteht, wodurch es zu Vulkanausbrüchen kommt“, sagt Bergführer Oliver. Von den Azoren bis Lissabon soll sich eine Kette von vulkanischen Unterseebirgen spannen, die es anders als die mächtigen Vulkane Pico und Capelinhos knapp nicht geschafft haben, aus dem Meer hervorzutreten. „Vielleicht gibt es in den Weiten des Atlantiks ja bald eine Insel mehr zu erkunden“, sagt Oliver zum Abschied.

INFORMATION

14 Reisen

„Olivers Azoren“ ist nur eine von 14 Wander- und Kulturreisen durch Portugal, die der Grazer Spezialanbieter „WeltWeitWandern“ in seinem Programm hat. Der beschriebene 15-tägige Trip für 6 bis maximal 14 Personen ist ab 2490 Euro zu buchen, inkl. Linien- und Inselflüge, Fährtickets, Transfers im Minibus, Übernachtungen, Frühstück, Eintritte, geführte Wanderungen und Besichtigungen. Die nächsten Reisetermine starten im Mai 2018. www.weltweitwandern.at